Thorner Presse.

Abonnementspreis
für Thorn und Vorstädte frei ins Haus: vierteljährlich 2 Mark, monatlich 67 Pfennig pränumerando;
für auswärts frei per Post: bei allen Kaiserl. Postanstalten vierteljährl. 2 Mark.
Ausgabe
täglich 6½ Uhr abends mit Ausschluß der Sonn- und Feiertage.

Redaktion und Expedition:
Katharinenstr. 1.
Fernsprech-Anschluß Nr. 57.

Insertionspreis
für die Spaltzeile oder deren Raum 10 Pfennig. Inserate werden angenommen in der Expedition Thorn Katharinenstr. 1, Annoncen-Expedition „Invalidendank“ in Berlin, Haasenstein u. Vogler in Berlin und Königsberg, M. Dukes in Wien, sowie von allen anderen Annoncen-Expeditionen des In- und Auslandes.
Annahme der Inserate für die nächstfolgende Nummer bis 1 Uhr mittags.

Nro. 74. **Sonntag den 27. März 1892.** **X. Jahrg.**

Abonnements-Einladung.

Unsere geehrten auswärtigen Abonnenten und Alle, die es werden wollen, ersuchen wir ergebenst, die **„Thorner Presse“** unverzögert bestellen zu wollen.

Donnerstag am 31. d. Mts. endet dieses Quartal, und wir vermögen nur dann die **„Thorner Presse“** mit dem **„Illustrirten Sonntagsblatt“** ohne Unterbrechung den bisherigen und rechtzeitig den neuen Abonnenten zuzustellen, wenn sie mehrere Tage vor Schluß des Quartals auf die **„Thorner Presse“** abonnirt haben.

Der Abonnementspreis für ein Vierteljahr beträgt 2 Mark. Bestellungen nehmen an sämmtliche Kaiserlichen Postämter, die Landbriefträger und wir selbst.

Expedition der „Thorner Presse“
Thorn, Katharinenstraße 1.

Politische Tagesschau.

Das Organ der deutschkonservativen Partei, die „Konservative Korrespondenz“, schreibt gegenüber dem Vorwurf, der ihr aus ihrer Zurückhaltung bei den Erörterungen über die Ministerkrisis von einem konservativen Provinzialblatte gemacht wird: „Es ist weder die Aufgabe der „Konservativen Korrespondenz“, noch der Wunsch der konservativen Parteileitung, zu fragen, wie die Entlassung und Berufung von Ministern, welches beides ausschließlich zur Kompetenz der Krone gehört, erfolgt ist. Es würde auch zu nichts führen, wenn in der gegenwärtigen schwierigen Lage die Ansichten über das Scheitern des Volksschulgesetzes parteioffiziöserseits zum Ausdruck gebracht würden. Die Thatsache aber wollen wir hiermit ausdrücklich feststellen, daß unter den konservativen Parteimitgliedern auch nicht eines sich befindet, das nicht den Wunsch gehegt hätte, die Berathungen des Volksschulgesetzentwurfs auf der Basis der konfessionellen Volksschule zu Ende geführt zu sehen. Leider aber ist dieser Wunsch und die Hoffnung, bestehende Meinungsverschiedenheiten über einzelne Punkte auszugleichen, durch den unerwarteten Ausgang der Sache vereitelt“.

Ueber den neuen Kultusminister Dr. Bosse wird noch mitgetheilt: Die Hauptthätigkeit Dr. Bosses in den letzten Jahren liegt auf dem Gebiete der Arbeiter-Gesetzgebung, deren Hauptförderer er neben dem Staatsminister v. Bötticher war. Folgerichtig war es danach, daß Dr. Bosse bei Einberufung des Staatsrathes zur Vorberathung der Arbeiterschutzgesetze 1890 zum Staatssekretär dieser Körperschaft ernannt wurde. Auch im Staatsministerium selbst ist Dr. Bosse eine bekannte Persönlichkeit, er hat nicht nur als vortragender Rath als Protokollführer gewaltet, sondern ist auch später noch, z. B. beim Tode Kaiser Wilhelms I., häufig zu den Sitzungen desselben hinzugezogen worden. Der neuernannte Staatsminister ist nicht nur ein ernster, höchst pflichttreuer und unermüdlicher Beamter, sondern wird auch durch seine Freundlichkeit, wie seine Rücksichtnahme gegen jedermann bei hoch und niedrig verehrt.

Die „Hamb. Nachr.“ führen aus, Fürst Bismarck habe während seines ganzen Lebens zu viel Beweise von politischem Urtheil gegeben, als daß man ihn im Verdacht haben könne, überhaupt den Rücktritt in den Dienst zu erstreben. Das könne jedoch nicht involviren, daß der Fürst jede Meinungsäußerung über die Reichspolitik vermeiden solle, wenngleich es nur unter besonderen Umständen zu verlangen sei, seine Meinung auf den Bänken im Reichstage auszusprechen, da der Fürst, wie anzunehmen sei, keine Neigung habe, den neuen Ministern in der Rolle von Bancos Geist bei den Festen, die sie feiern, gegenüberzustehen.

Der Reichstag soll, wie in Abgeordnetenkreisen verlautet, am 29. d. Mts. geschlossen werden.

Das Ergebniß der Einkommensteuer-Veranlagung wird der „Norddeutschen Allg. Zeitung“ zufolge möglicherweise einen Mehrertrag von 44—46 Millionen betragen. Eine durchgreifende Entlastung der Kommunalsteuerzahler wird — so schreibt das genannte Blatt — aber erst dann möglich sein, wenn der Staat die erforderlichen Anordnungen getroffen haben wird, um die geplante Entlastung in die Wege zu leiten.

In der vorgestrigen Sitzung der böhmischen Ausgleichskommission gab der Statthalter Graf von Thun u. a. folgende Erklärung ab: „Die Regierung, für welche die Ausgleichsvereinbarungen gleichwie für alle anderen auf den Wiener Konferenzen vertreten gewesenen Theile bindend sind, ist der festen Ueberzeugung, daß die Ausführung der Ausgleichsvorlagen für die Anbahnung des nationalen Friedens im Lande die erste Voraussetzung bildet. Wird dieses Ziel nicht bald erreicht, so muß nothwendigerweise die kulturelle und wirthschaftliche Entwickelung Böhmens darunter leiden. Die Regierung kann nur den Wunsch ausdrücken, daß der Ausgleich, sobald als nur immer möglich, in allen Theilen perfekt werde und daß daher alle dem Landtage vorgelegten Ausgleichsvorlagen der meritorischen Berathung unterzogen werden“.

Italien soll Schritte beim Khedive machen, daß er ihm das Gebiet von Massowah formell abtrete, damit in Zukunft der Sultan nicht behaupten könne, das Gebiet unterstehe seiner Jurisdiktion.

Nachdem die Handelsvertrags-Verhandlungen zwischen der Schweiz und Italien durch die Beseitigung der Differenz betreffs der Baumwollzölle wieder beginnen sollen, hat sich nunmehr auch die italienische Regierung bereit erklärt, dieselben in Zürich wieder aufzunehmen, sobald die Schweiz in Betreff einiger italienischer Bodenprodukte eine befriedigende Antwort ertheilt haben werde. — Es werden nun zweifellos die Verhandlungen bald zu einem gedeihlichen Abschlusse gelangen.

Wie aus Rom gemeldet wird, wurde in dem Prozesse gegen Cipriani und Genossen wegen Theilnahme an den Unruhen vom 1. Mai v. Js. vorgestern das Urtheil gesprochen. Der Gerichtshof verurtheilte Cipriani und Palla zu 2 Jahren 8 Monaten Gefängniß und 1500 Lire Geldstrafe, den deutschen Studenten Körner zu 12 Monaten Einschließung und 500 Lire Geldstrafe; 49 andere Angeklagte erhielten Strafen von 27 Monaten Gefängniß, 1500 Lire Geldbuße und 2jähriger Polizeiaufsicht bis zu 25 Tagen Arrest. 10 Angeklagte wurden freigesprochen.

Die an dieser Stelle bereits gemeldete Absicht der Anarchisten in Frankreich, nunmehr mit Gift vorzugehen, scheint sich zu bestätigen. So ist in Paris vorgestern ein Individuum verhaftet worden, das sich als Diener in einem aristokratischen Klub verdungen hat, um, wie ihm Schuld gegeben wird, die den Mitgliedern des Klubs vorgesetzten Speisen und Getränke vergiften zu können.

Die lenkbaren Luftschiffe spuken jetzt sogar schon in Rumänien. Wie die „Gazeta Dobrogei“ mittheilt, haben die an der russischen Grenze aufgestellten rumänischen Wachtposten vor einigen Tagen einen Luftballon beobachtet, der direkt nach Rußland steuerte und in welchem sich mehrere Personen befanden. Der Ballon flog in zu großer Höhe, als daß ihn die Grenzsoldaten, welche auf Befehl ihres Obersten ein kleines Gewehrfeuer gegen ihn eröffneten, hätten herunterschießen können. Die „Gazeta Dobrogei“ ist der Ansicht, daß die mysteriösen Luftreisenden in Frankreich gestohlenes Dynamit nach Rußland einzuschmuggeln suchten, um auf den Zaren ein Attentat zu verüben. Begründeter scheint jedoch die Annahme, daß der vermeintliche Luftballon eine große Ente gewesen ist.

In der serbischen Skupschtina wurde der Gesetzentwurf, betreffend die Resignation Milans, gestern in letzter Lesung unverändert angenommen. Es stimmten im ganzen 95 Abgeordnete, davon 80 für und 13 gegen das Gesetz, während sich 2 der Abstimmung enthielten. Zum Schluß gab der Ministerpräsident Pasic eine Erklärung ab, in welcher es heißt: Nachdem die 2. Lesung dieses Gesetzes vollzogen, erachte ich es für meine Pflicht, hier zu erklären, daß keinerlei finanzielle Opfer vom serbischen Volke und serbischen Parlamente gefordert werden.

In der Behringsmeerfrage hat die Kommission des Senats für auswärtige Angelegenheiten in Washington sich für die Ratifikation des Vertrags, wie er zwischen England und den Vereinigten Staaten hinsichtlich der schiedsrichterlichen Entscheidung vereinbart worden ist, ausgesprochen. — Somit wird voraussichtlich ein ernster Konflikt vermieden werden.

Deutsches Reich.

Berlin, 25. März 1892.

— Se. Majestät der Kaiser kehrt morgen Nachmittag aus Hubertusstock nach Berlin zurück.

— Ihre Majestät die Kaiserin wohnte der Trauerfeier für den verstorbenen General Grafen Wilhelm Brandenburg bei; der Kaiser war durch den Prinzen Friedrich Leopold vertreten.

— Der kommandirende General des 9. Armeekorps General der Kavallerie und Generaladjutant Sr. Majestät des Kaisers Graf von Waldersee ist zu kurzem Aufenthalt von Altona hier eingetroffen.

— Als Nachfolger Dr. Bosses als Staatssekretär des Reichsjustizamts wird der Präsident des Kammergerichts, Drenkmann, genannt.

— Die „Germania“ dementirt die Zeitungsmeldung, daß Graf Ballestrem auf Wunsch des Kaisers denselben in Hubertusstock besucht hätte.

Unerforschliche Wege.

Kriminal-Roman von A. Söndermann.

(Nachdruck verboten.)

(24. Fortsetzung.)

Ein unartikulirter Schrei ertönte von den Lippen der jungen Frau.

„Es ist gut, es ist gut! Laß mich jetzt allein!“ wehrte der Unglückliche.

„O nein, Franz, nein, ich kann noch nicht gehen! Es scheint mir, als ob Du Dein Vertrauen wieder verloren hättest! Du fürchtest das Schrecklichste für die Zukunft?“ jammerte Wally.

„Wie Gott will! Ich bitte Dich, halte still!“ war die Antwort des Mannes.

„Verzweifle nicht, Franz, verzweifle nicht! So wahr Gott im Himmel lebt, ich kann nicht glauben, daß Deine Unschuld an dem Tode des Majors nicht erwiesen werden sollte! Ich bitte Dich, versprich mir, daß auch Du die Hoffnung nicht verlieren willst!“

„Ich verspreche es Dir!“ erwiderte Franz.

Da zuckte Wally abermals ängstlich zusammen.

„Weißt Du, Franz, was mich ganz besonders getrieben hat, den Tod in den Wellen zu suchen!“ keuchte sie.

„Meine Schande!“

„Nein, nein, Franz; ich glaubte, die Verzweiflung würde Dich übermannt haben! Sage mir, wo hast Du das Fläschchen? Gieb es mir, ich bitte Dich!“

„Fürchte Dich nicht, Wally. Wenn ich auch meiner Schmach ein Ende machen wollte, ich könnte es nicht! Das Mittel dazu ist mir entwunden worden!“

„Du besitzest das Gift nicht mehr?“

„Nein! Man hat das Fläschchen bei mir gefunden und dasselbe weggenommen!“

Die Frau athmete erleichtert auf.

„Leider ist dieses Giftfläschchen verhängnißvoll für mich geworden!“ tönte es dumpf von den Lippen des Mannes.

„Wieso?“ fragte ängstlich Wally.

„Man wollte mir nicht glauben, daß ich den Gifttrank für mich selbst bestimmt hatte —“

„Allmächtiger, man wird doch nicht etwa —“

„O, genug, genug, Wally!“ unterbrach sie der Mann. „Laß es gut sein; geh mit Gott! Füge Dich unter seine gewaltige Hand! Vergiß niemals, mag geschehen, was da will, daß Du leben mußt um unseres Kindes willen!“

„Es ist Zeit! Kommen Sie!“ ertönte die Stimme des Beamten durch die geöffnete Thür.

„Noch ein Wort, Franz! Weshalb ist dieses Giftfläschchen für Dich verhängnißvoll geworden?“ forschte die junge Frau.

„Man sagt mir, daß ich die Absicht gehabt haben könnte, den Major zu vergiften.“

Wally vermochte nicht zu antworten. Der Schreck war ihr in alle Glieder geschlagen. Starr, mit weitgeöffneten Augen stand sie auf der Stelle und vermochte keine Bewegung zu machen.

„Na, so hören Sie doch! Es ist Zeit! Ich darf Sie nicht länger hier lassen! Kommen Sie!“ rief abermals der Beamte und trat in die Zelle, um auf die starre Frau zuzuschreiten.

„O, ich bitte Sie, bleiben Sie zurück! Ich werde die arme Frau fortführen.“

Mit diesen Worten drängte Rosa den Mann zurück.

„Geh, geh, Wally! Vielleicht gelingt es Dir, die Erlaubniß zu erhalten, mich noch einmal besuchen zu können. Dann, dann bringst Du mir auch Edmund wieder mit. Leb wohl, leb wohl, mein Kind! Leb wohl, theure Wally! So Gott will, sehen wir uns wieder!“

Mit diesen Worten küßte der Gefangene sein Kind und seine Gattin.

Rosa schlang ihre Arme um die junge Mutter und zog sie mit sich fort.

Die Thür des Gefängnisses schlug hinter ihnen zu.

Franz Braun war wieder allein.

12. Kapitel.
Obdachlos.

Eine gar unheimliche Stille herrschte in dem Stübchen des Gefängnißwärters Walther.

Rosa saß an ihrem Nähtischchen und arbeitete mit einer fast unnatürlichen Hast.

Röthe und Bläsſe wechselten auf ihren Zügen und ihr Busen wogte stürmisch auf und nieder.

Der kleine Edmund saß auf dem Fußboden und spielte.

An dem anderen Fenster lehnte Frau Wally Braun. Ihre gefalteten Hände ruhten in ihrem Schoße, und ihre Augen blickten sinnend zu Boden.

So schwer es auch Rosa gefallen war, so hatte sie doch den Auftrag ihres Vaters erfüllt und in rücksichtsvollster Weise der jungen Frau mitgetheilt, daß es nothwendig sei, ein anderes Unterkommen für sie zu suchen.

Wally war wohl von dieser Mittheilung heftig betroffen worden und hatte kein Wort darauf zu erwidern vermocht.

Und was sollte auch Rosa sagen? Sie vermochte ja die Unglückliche nicht zu trösten und ihr auch keinen Rath zu geben. Dadurch war das unheimliche Schweigen entstanden.

Endlich bewegte sich Wally Braun langsamen Schrittes an das Nähtischchen Rosas.

„Ich sehe ein, daß ich gehen muß!“ begann sie mit fast tonloser Stimme.

„Mein Gott, Frau Braun, denken Sie nicht schlimm von meinem Vater! Wenn es nach ihm ginge, davon können Sie überzeugt sein, würde er gewiß nicht auf Ihre Entfernung dringen!“ bat Rosa und sprang sofort von ihrem Sitze in die Höhe, um sich zärtlich an die bleiche Frau zu schmiegen.

„Fürchten Sie nicht, Rosa, daß ich unedel von Ihnen und Ihrem Vater denke. Sie haben viel Gutes an mir gethan, und ich weiß nicht, wie ich Ihnen dafür danken soll!“

(Fortsetzung folgt.)

— Der Reichs- und Staatsanzeiger berichtet: Se Majestät der Kaiser empfing heute Vormittag in Hubertusstock den Präsidenten des Staatsministeriums, Grafen zu Eulenburg, hörte demnächst den Vortrag des Kriegsministers, Generallieutenants von Kaltenborn-Stachau, und arbeitete längere Zeit mit dem Chef des Militär-Kabinets, General der Infanterie von Hahnke.

— Heute Nachmittag hat im großen Saale des Staatsministeriums die Einführung des Ministerpräsidenten Grafen Eulenburg und des Kultusministers Dr. Bosse stattgefunden. Graf Zedlitz hat sich Vormittags von den höheren Beamten des Kultusministeriums verabschiedet und seinen Nachfolger im Amte, Dr. Bosse, vorgestellt. — Heute Vormittag wurde Graf Eulenburg vom Kaiser in Hubertusstock empfangen.

— Die Unpäßlichkeit des Fürsten Bismarck ist jetzt soweit gehoben, daß er gestern eine längere Ausfahrt unternehmen konnte. Er sah noch etwas blaß aus, war aber in guter Stimmung.

— Der „Reichsanzeiger" macht bekannt, daß der bisherige Oberführer der kaiserlichen Schutztruppe für Deutsch-Ostafrika, Dr. Wilhelm Schmidt, zum Kommissar für das Schutzgebiet der Marschallinseln ernannt worden ist.

— Dem Bundesrathe soll demnächst ein Nachtragsetat für 1892/93 vorgelegt werden, in welchem u. a. der Betrag von über 9 Mill. zur Erweiterung des Eisenbahnnetzes ausgeworfen sein soll.

— Vom 1. April 1891 bis Ende Februar d. Js. gelangten im deutschen Reiche zur Anschreibung an Zöllen und gemeinschaftlichen Verbrauchssteuern 637 065 157 Mark (276 129 M. weniger als im gleichen Zeitraum des Vorjahres). Es entfallen davon auf die Zölle 375 047 290 Mark (12 025 730 M. mehr als im gleichen Zeitraums des Vorjahres). Erhebliche Mindereinnahmen hatten die Zuckermaterialsteuer (9,6 Mill. weniger) und die Verbrauchsabgabe von Branntwein (6,8 Mill. weniger). Von den Stempelabgaben ergab die Börsensteuer 2 Millionen weniger. Die Post- und Telegraphenverwaltung hatte eine Mehreinnahme von 9,3, die der Reichseisenbahnverwaltung von 2,6 Millionen.

— Der Etatsausschuß der Berliner Stadtverordnetenversammlung hat beschlossen, für das Etatsjahr 1892/93 den Prozentsatz der Gemeindeeinkommensteuer mit 70 pCt. des Normalsatzes festzusetzen. Bisher wurden 100 pCt. bezahlt.

— Die Enquete in Bezug auf die Börsenangelegenheiten wird der „Nordd. Allg. Ztg." zufolge in den ersten Tagen des April hier zusammentreten.

Breslau, 24. März. Am Dienstag Abend veranstaltete der hiesige deutsch-soziale Verein einen öffentlichen Vortrag, der von über 400 Personen, zumeist Mitgliedern, besucht war. Der Vortragende Dr. Danneil sprach über das Thema: „Die Juden, die Könige unserer Zeit" und zeigte an der Hand zahlreicher Beispiele, wie die Juden zu einem maßgebenden Faktor in unserem gesammten politischen und gesellschaftlichen Leben geworden seien. Der Vortrag wurde oft von lautem Beifall unterbrochen. Der Redner las unter lebhaften Freudekundgebungen auch ein an ihn gerichtetes Telegramm vor, nach welchem das Strafverfahren gegen den Schriftsteller Karl Paasch eingestellt sei. Nach dem Vortrage wurde ein Beglückwünschungstelegramm an Paasch gesandt. An den Landtagsabgeordneten Freiherrn von Wackerbarth wurde aus Anlaß seiner jüngsten Rede im preußischen Landtage folgendes Telegramm abgesandt: „Deutschen Dank dem deutschen Manne für deutsche Worte". Aus demselben Anlasse wurde dem Hofprediger Stöcker telegraphisch gedankt. Dem Kultusminister Grafen v. Zedlitz-Trützschler wurde folgendes telegraphirt: „Justum et tenacem propositi virum non civium ardor prava jubentium mente quatit solida. Si fractus illabatur orbis impavidum ferient ruinae." (Den gerechten und an seinem Vornehmen festhaltenden Mann erschüttert in seinem festen Sinn nicht die Leidenschaft unrechtes von ihm fordernder Bürger. Fällt auch der Erdball in sich zusammen, so werden seine Trümmer nur einen Unverzagten treffen).

München, 25. März. Der Prinzregent verlieh dem Geh. Regierungsrath Werner von Siemens den St. Michaelsorden 2. Klasse.

Straßburg i. E., 24. März. Die Nachricht von der Ernennung des Staatssekretärs in Elsaß-Lothringen, v. Puttkamer, zum Staatssekretär im Reichsjustizamt scheint nicht richtig zu sein; hier wenigstens ist, wie die „Straßb. Post" meldet, an den unterrichteten Stellen daaon bisher nichts bekannt.

Ausland.

Brüssel, 24. März. Der Zustand des Ministers der auswärtigen Angelegenheiten, Fürsten v. Chimay, hat sich verschlimmert und ist nur geringe Hoffnung auf Erhaltung seines Lebens vorhanden.

London, 24. März. Wie aus Montreal berichtet wird, sei der Ausstand der Arbeiter auf der Kanadian Pacificbahn beendigt.

Warschau, 25. März. Die Brüder Kulikowsky sammt ihren Frauen, die Auswanderer unter dem Vorgeben, sie über die Grenze schmuggeln zu wollen, in den Wald gelockt und dort ermordet haben, legten während ihrer Haft noch kein Geständniß ab. Die Behörden setzen ihre Nachforschungen eifrigst fort, da vermuthet wird, daß noch mehr Leichen in dem Walde vergraben sind.

Athen, 25. März. Durch ein Dekret des Königs ist die Auflösung der Kammer heute angeordnet worden. Die Neuwahlen werden am 15. Mai stattfinden. Am 25. Mai soll dann die neue Kammer zusammentreten. Die Regierung wird in einigen Tagen ihr Wahlprogramm veröffentlichen.

Provinzialnachrichten.

□ **Culmsee**, 25. März. (Jahrmarkt. Neuer Lehrer). Der gestrige Kram-, Vieh- und Pferdemarkt war stark beschickt. Der Viehmarkt war mit Jung- und Altvieh fast überfüllt. Für gute Milchkühe erzielte man hohe Preise. Der Pferdemarkt war hauptsächlich mit brauchbaren Arbeitspferden beschickt, Luxuspferde waren weniger vorhanden. Das Geschäft ist, da viele Käufer erschienen waren, durchweg flott vor sich gegangen. Weniger günstig ist das Geschäft auf dem Krammarkt gewesen. Dieser Umstand ist besonders darauf zurückzuführen, daß der Winter durch Beschaffung der theuren Lebensmittel und Brennmaterialien namentlich die Arbeiterbevölkerung der Baarmittel beraubt hatte. Auch der Verdienst ist bis jetzt bei diesen Leuten sehr knapp gewesen. Im allgemeinen aber sind die meisten hiesigen Geschäftsleute mit den erzielten Einnahmen zufrieden. — An unserer zehnklassigen katholischen Stadtschule, an welcher bis dahin 9 Lehrkräfte wirkten, wird mit Beginn des neuen Schuljahres der 10. Lehrer angestellt werden. Das Gehalt für diesen Lehrer ist im nächsten Etat bereits ausgeworfen worden.

(*) **Culm**, 25. März. (Wahl. Wintervergnügen). Der hiesige Bürgermeister Pagels ist zum Oberbürgermeister der Stadt Oppeln gewählt worden mit einem Gehalte von 7500 Mk. — Am 2. April veranstaltet der Turnverein und die Freiwillige Feuerwehr im neuen Schützenhause ein Wintervergnügen. Dies gemeinschaftliche Zusammengehen der beiden Vereine geschieht zum erstenmale und wird hoffentlich von Vortheil sein. Die Behörden und das Oberjägerkorps sollen Einladungen erhalten. Die Kosten tragen beide Vereine auf die Hälfte.

][**Neumark**, 26. März. (Verschiedenes). Der landwirthschaftliche Verein A. hielt vorige Woche seine Sitzung ab. Für das Geschäftsjahr 1892/93 wurden die Herren Landrath von Bonin-Neumark als Vorsitzender, Rentier Giraud-Abbau Kauernik zum stellvertretenden Vorsitzenden, Hauptmann Schall-Neumark zum Rendanten und Gutsbesitzer Dembek-Marienhof zum Schriftführer gewählt. Von der Wiederbesetzung der einzigen Bullenstation des Vereins wurde Abstand genommen, da durch den landwirthschaftlichen Kreisverein auf einfache Weise dem Bedürfniß nach guten Zuchtbullen Rechnung getragen wird. Darauf machte Herr Schumacher-Rosenkrug Mittheilungen über die von ihm seit mehreren Monaten angewandte Methode, um Lupinen durch Entbitterung zu einem selbst für Rindvieh und Pferde bekömmlichen und doch billigen Futter zu machen. Er beschreibt seine Entbitterungsmethode wie folgt: Nachdem die Lupinen 24 Stunden in kaltem Wasser eingequollen sind, werden sie cirka 2 Stunden mit Zusatz von etwas Viehsalz gedämpft in einem Ventzky'schen Apparat, alsdann 24 Stunden mit etwas Sauerteig (nach anderen kann man hierzu auch saure Milch verwenden), und schließlich 48 Stunden in kaltem Wasser, mit 2maligem Wasserwechsel ausgelaugt. Dann sind dieselben für Rindvieh verwendbar. Für Pferde werden sie noch einmal leicht gedämpft. Beim Dämpfen im Ventzky'schen Apparat tritt nach ca. $1\frac{1}{2}$—2 Stunden Dampf aus dem Ventil und sind dann nach 10 Minuten die Lupinen genügend gedämpft. Dieselben werden hierauf in frisches kaltes Wasser geschüttet und nach 1 Stunde Abkühlung mit Sauerteig angerührt. Eine gute Säuerung ist durchaus erforderlich. Nach diesem Rezept entbitterte Lupinen sind mit gutem Erfolge: mit 5 Pfd. an Mastvieh, $2\frac{1}{2}$ Pfd. an Milchvieh, $1\frac{1}{2}$ Pfd. an einjähriges Jungvieh und 5 Pfd. an Pferden pro Stück und Tag gefüttert und werden dieselben von allem Vieh und Pferden sehr gerne genommen. Zum Anfang ist zu einem geringeren Quantum und allmähligem Zulegen zu rathen. Der geringe Kohlenverbrauch ist besonders dem sehr praktisch eingerichteten Ventzky'schen Dampfapparat zuzuschreiben. Kleinere Wirthschaften, die täglich ein kleines Quantum Lupinen gebrauchen, können dieselben auch im gewöhnlichen Kochkessel kochen und zwar so, daß dieselben von Beginn des Kochens, gut zugedeckt, noch eine Stunde kochen müssen. Das Einquellen, Sauern und Auslaugen der Lupinen erfolgt in 4 Fässern und sind hierzu amerikanische Schmalztonnen, die 1,25 Mk. kosten, gut verwendbar. Jedes Faß wird noch mit einem zweiten durchlöcherten Boden und unterm Stöpsel zum leichteren und bessern Ablassen des Wassers versehen. Die vom Vortragenden vorgelegte Probe von entbitterten Lupinen wies nur noch eine sehr geringe Spur von Bitterkeit auf. In der sich an den interessanten Vortrag anknüpfenden Debatte wurde darauf hingewiesen, daß ein Quetschen der entbitterten Lupinen doch noch zu empfehlen sein würde. Bei dem derzeitigen Preisstande aller Futtermittel wird aus dieser Anregung vielleicht mancher einen Versuch zur praktischen Nutzbarmachung entnehmen. — Der gestrige Vieh- und Pferdemarkt war äußerst belebt und erstreckte sich vom frühen Morgen bis spät gegen Abend. Während nach Rindvieh fast gar keine Nachfrage und die Preise auch äußerst hoch, gute Zuchtbullen variirten zwischen 350—400 Mk., fand beim Pferdehandel ein lebhafter Handel statt, vornehmlich war Angebot und Nachfrage nach Arbeitspferden rege. — Die Frühjahrs-Kontrolversammlung für Neumark findet Donnerstag den 28. April statt. — Die Pferdemusterung für unseren Ort findet am 19. April statt. — Kaum ist der Frühling da, so macht sich auch in unserem Kreise die Auswanderung nach der neuen Welt bemerkbar, um sich dort die gebratenen Tauben in den Mund fliegen zu lassen. So sind wieder 6—8 Familien willens, die Heimat zu verlassen, um entblößt und krank, meistentheils mittellos, nach einiger Zeit wieder zurückzukehren. — Kaum hat uns der böse Gast, die „Influenza" verlassen, so tritt schon wieder eine andere Krankheit auf; es sind bereits einige Personen am Flecktyphus erkrankt. — Der hiesige pädagogische Verein hielt eine Gedächtnißfeier für Amos Comenius in sehr würdiger Weise ab.

Konitz, 25. März. (Verworfene Revision). Von dem Schwurgericht in Konitz wurde kürzlich die Hebeamme Zindler aus Krojanke zum Tode verurtheilt, weil sie in der Absicht, ihren Ehemann zu tödten, die dem letzteren als Schlafstätte dienende Scheune angezündet hatte, wobei derselbe denn auch den Tod in den Flammen erlitt. Die Verurtheilte hatte gegen das Urtheil Revision eingelegt. Dieselbe ist nun gestern vom Reichsgericht verworfen worden.

Von der russischen Grenze, 24. März. (Raubmord). Am vorgestrigen Nachmittage war der Großbauer M. aus C. zur Einkassirung von 200 Rubeln nach S. gegangen. Die sich wegen seines langen Ausbleibens ängstigenden Angehörigen wurden um etwa 9 Uhr abends durch das Winseln des ihn begleitenden Wolfshundes aufgeschreckt, gingen hinaus und fanden das treue Thier aus einer Brustwunde blutend. Nichts Gutes ahnend folgten zwei beherzte Knechte dem Hunde in den nahen Wald, wo sich ihnen ein erschütternder Anblick darbot. Ihr Dienstherr lag mit zerschmettertem Schädel als Leiche in einem Graben der Landstraße. Die davon verständigte Polizei war gleich zur Stelle, auch bald eine größere Zahl von Leuten, unter ihnen auch der in schlechtem Rufe stehende Arbeiter W. Wüthend warf sich der Hund auf denselben und suchte ihn zu erwürgen, so daß die Umstehenden ihn nur nur mit Mühe befreien konnten. Der aus mehreren Bißwunden blutende W. wurde gleich in Haft genommen; bei der Haussuchung in seiner Hütte wurde auch eine mit Blut und Haaren befleckte Axt, sowie im Bettstroh versteckt das Geld gefunden. Diesen Beweisen gegenüber half weiter kein Leugnen, und der Mensch bequemte sich endlich zu dem Geständniß, daß er um die Hebung der Summe gewußt und, von schnöder Geldgier geblendet, dem Besitzer, welcher ihm früher so manche Wohlthat erwiesen, aufgelauert und ihn meuchlings erschlagen habe. Der keine Reue über seine That zeigende Meuchelmörder wurde gefesselt nach dem Gefängniß zu S. gebracht, um seiner Aburtheilung entgegen zu sehen. (Kön. Allg. Ztg.)

Inowrazlaw, 25. März. (Regimentsverlegung). Wie bestimmt verlautet, steht die Verlegung des in Bromberg garnisonirenden Dragonerregiments nach hier und Kruschwitz bevor. Nach Bromberg sollen die Pasewalker Kürassiere verlegt werden. (Kuj. Bote).

Lokalnachrichten.

Thorn, 26. März 1892.

— (Falsche Meldung). Die „Thorner Zeitung" meldet in ihrer gestrigen Nummer, daß Se. Majestät der Kaiser seinen Besuch in Thorn für Mitte Mai angekündigt habe. Diese Mittheilung entbehrt jeglicher Begründung; an maßgebender Stelle ist hiervon nichts bekannt. Die Thatsache, daß Se. Majestät der Kaiser beabsichtigt in diesem Frühjahre die Provinz Westpreußen zu besuchen, ist schon früher gemeldet worden, ebenso, daß Se. Majestät unserem Kommandanten, Herrn Generalmajor von Hagen gegenüber äußerte, bei dieser Gelegenheit auch nach Thorn zu kommen.

— (Provinzialverein für innere Mission). Am Mittwoch tagte in Danzig der Vorstand des Provinzialvereins für innere Mission in Westpreußen. An dieser Sitzung nahmen auch die Herren Oberpräsident v. Goßler und Konsistorialpräsident Meier theil. Es wurde beschlossen, die Jahresversammlung in der zweiten Woche des Juni in Marienburg abzuhalten. Als Festprediger wurde Herr Generalsuperintendent Dr. Pötz aus Königsberg in Aussicht genommen. Hauptthemen der Berathung werden: „Der Kampf gegen die Sittenlosigkeit" und auf Anregung des Herrn Oberpräsidenten „die Diakonissensache" sein; insbesondere soll die Frage erörtert werden, wie Mädchen aus den oberen und mittleren Ständen für das bedeutsame Amt einer Diakonissin gewonnen werden können. Aus den vorhandenen Mitteln wurden dann noch den Gemeinden Tuchel und Mocker zur Anstellung einer Gemeindeschwester je 150 Mk. und der Gemeinde Bischofswerder zur weiteren Unterhaltung einer solchen 100 Mk. bewilligt.

—k („Die neuen Einjährigen!") wird es bald wieder über die Fläche des Kasernenhofes und der Esplanade schallen — zuerst aus dem Munde des Kompagniechefs, der die neuen Jünger des Mars um sich versammelt, um sie an ihre nunmehrigen Pflichten zu gemahnen, dann aber von den Lippen des zur Ausexerzierung kommandirten Lieutenants. „Im Kreise rechts und links schwenkt — marsch!" kommandirt er — es ist das erste militärische Kommando, das die jungen Leute zu hören bekommen — ein Unteroffizier verliest die unendliche Reihe der Kriegsartikel, aus denen die Hörer mit Schrecken jeden Augenblick etwas wie „Todesstrafe" und „lebenslängliches Gefängniß" vernehmen, dann übergiebt der Herr Lieutenant seine Opfer den einzelnen, ihm zur Hilfsleistung attachirten Feldwebeln und Unteroffizieren und — die Einführung in die Mysterien des Wehrstandes beginnt. Wie oft aber wird der Ruf: „Die neuen Einjährigen" noch über den Hof, durch die Korridore und durch den Raum des Exerzierschuppens dringen, bis jene als ebenbürtige Kameraden in den Verband ihrer Kompagnien und somit auch des Regiments aufgenommen werden. Denn „die neuen Einjährigen" gelten vorläufig noch als eine Sondertruppe, die erst von dem „civilisirten" Zustande befreit werden müssen, welcher von ihrem früheren Dasein her noch immer an ihnen haftet. Vor allem „muß der Murr in die Knochen", wie der Herr Feldwebel unabläßig bei jedem „Antreten" proklamirt, der „Murr", jenes Etwas, das sich so schwer erklären läßt, das aber jeder, der unter der Fahne gedient, in den Gliedern, in der Haltung und in der ganzen Art seines Auftretens mit nach Hause bringt. Hat der Körper aber erst gelernt, in straffen, energischen Bewegungen dem Kommando zu gehorchen, hat er die Nonchalance des Civilisten erst abgestreift, dann entwickeln sich die übrigen Fertigkeiten des Waffenträgers von selbst und er braucht nicht mehr zu befürchten, bei der „Vorstellung", jenem lange vorher besprochenen Ereigniß, mit welchem seine Ausbildung abschließt, mißfällig das Auge des gestrengen Herrn Oberst auf sich zu lenken. Eine neue Aera aber eröffnet sich ihm jetzt, das Soldatenleben in all seiner Poesie und auch — Prosa, ein fröhlicher, bunter Abschnitt in dem Buche seines Lebens, auf dem in späterer Zeit seine Blicke noch oft und lange weilen werden.

— (Comeniusfeier). Der dreihundertste Geburtstag des Johann Amos Comenius wird auch hier nicht ungefeiert bleiben. Auch wird seiner nicht blos in Schul- und Lehrerkreisen gedacht werden. Denn einestheils geht die Bedeutung des vielseitigen Mannes weit über das Gebiet der Schulerziehung hinaus, und anderntheils hat er auch in dieser gerade dasjenige gepflegt, was für jeden Menschen wichtig und erziehend erscheint. Daher veranstaltet der Coppernikusverein, wie er es in ähnlichen Fällen schon früher gethan hat, eine Festfeier für jedermann Montag den 28. d. M. um 6 Uhr abends in der Aula des Gymnasiums, auf welche wir alle aufmerksam machen wollen, welche sich von dem jetzt so vielfach genannten, ihnen vielleicht sonst kaum bekannten Manne und seinen Verdiensten eine Vorstellung zu verschaffen wünschen.

— (Unser Landsmann), Herr Engels, hat nach einer uns zur Verfügung gestellten Privatmittheilung jüngst in Berlin einen großen Erfolg errungen. Er spielte an Stelle des erkrankten Hauptdarstellers den „Großen Prinzipal" im „Heiligen Lachen" von Wildenbruch. Der Intendant der königl. Schauspiele Graf Hochberg, Graf Dohna und Hofrath von Hartmann wohnten der Vorstellung bei. Der Direktor Grube klatschte dem jungen Künstler Beifall und empfing dann auch vom Grafen Hochberg Aeußerungen der Zufriedenheit. Hofrath von Hartmann trat an Herrn Engels heran und drückte ihm mit wohlwollenden Worten die Hand. Bei der zweiten Aufführung erschien Wildenbruch selbst bei Herrn Engels und beglückwünschte ihn. Die Thorner Freunde des hochbegabten jungen Mannes freuen sich mit ihm dieser Erfolge rastlosen Strebens.

— (Theater). Morgen (Sonntag) beginnt im Viktoriatheater das Dresdener Gesammt-Gastspiel unter Leitung des Fräulein Bernhardt. Die zur Vorstellung vorher bestellten Plätze bleiben der regen Nachfrage wegen bei Herrn Cigarrenkaufmann Duszynski Sonntags nur bis 12 Uhr, an den anderen Tagen nur bis 11 Uhr reservirt. Die nicht abgeholten Billets werden dann anderweitig verkauft.

— (Strafkammer). In der heutigen Sitzung führte den Vorsitz Herr Landgerichtsdirektor Splett, als Beisitzer fungirten die Herren Landgerichtsräthe von Kleinsorgen, Moser, Neitsch und Schultz. Die Staatsanwaltschaft vertrat Herr Gerichtsassessor Dr. v. Komorowski. — Die Arbeiterwittwe Wilhelmine Jaworski aus Briesen wurde von der Anklage der vorsätzlichen Körperverletzung und Sachbeschädigung freigesprochen, der Schuhmachermeister Gustav Feldt dahier wurde wegen einfacher Körperverletzung zu einer Geldstrafe von 5 Mark event. zu 1 Tag Gefängniß verurtheilt. In der zweiten Sache hatte sich wegen öffentlicher Beleidigung des Herrn Ersten Staatsanwalts Nischelsky hier, als Vorstehers der hiesigen Gefängnißverwaltung, der Redakteur der „Thorner Zeitung", Herr Wilhelm Grupe von hier, zu verantworten. In Nr. 29 der „Thorner Ztg." erschien unter der Spitzmarke „Aberglaube" ein Artikel, in welchem geschildert wird, daß bei der letzten Hinrichtung in Thorn Frauen versucht hätten, sich von dem mit dem Blute der Hingerichteten durchtränkten Sande anzueignen. Nach dem Glauben jener Frauen, der noch aus alter Zeit stamme, sei das Blut der Hingerichteten bei Anwendung von Kranken und in Unglücksfällen sehr heilsam und wirksam. An diesen Artikel ist die Bemerkung geknüpft, daß es der Gefängnißverwaltung wohl leicht gewesen wäre, in unseren Tagen solchen Unfug unmöglich zu machen. In diesem Artikel erblickt die Staatsanwaltschaft eine Beleidigung, weil dem Gefängnißvorsteher der Vorwurf der Nachlässigkeit gemacht werde. Thatsächlich widerspreche der Inhalt des Artikels der Wahrheit. Frauen hätten gar keinen Zutritt auf den Gefängnißhof gehabt und sonach hätten sie auch nichts von dem Sande aufnehmen können. Der Angeklagte erklärte, daß er selbst nicht der Verfasser der bezgl. Notiz gewesen sei und daß er den Namen des Verfassers nicht nennen wolle; er sei aber als Redakteur bereit, für jenen Artikel die Verantwortung zu tragen. Der Gerichtshof erachtete den Angeklagten für schuldig und verurtheilte ihn zu einer Geldstrafe von 30 Mk. eventl. zu 6 Tagen Gefängniß, sprach auch dem Beleidigten das Recht zu, den entscheidenden Theil des Urtheils innerhalb vier Wochen nach beschrittener Rechtskraft auf Kosten des Angeklagten in der „Thorner Zeitung" zu veröffentlichen. — Bestraft wurden ferner wegen vorsätzlicher Körperverletzung der Arbeiter Emil Rieger aus Kostbar mit 1 Woche Gefängniß, der Arbeiter Robert Müller aus Zadroszk mit 3 Tagen Gefängniß und der Besitzersohn Johann Stribicki aus Bruchnowo mit 1 Woche Gefängniß. — Der Arbeiter Heinrich Milpacher und Heinrich Guhr aus Rohrmühle wurden von der Anklage der vorsätzlichen Körperverletzung, der Höker Gottlieb Leibrandt aus Gr. Mocker von der Anklage der Kuppelei und der Arbeiter Thomas Wroniecki aus Kielp von der Anklage des Betruges freigesprochen.

— (Zwiebeltransport). Am Montag langten auf der Uferbahn drei Waggons mit Zwiebeln für einen hiesigen Geschäftsmann, aus Galizien hier an, die in einem Lagerschuppen der Uferbahn untergebracht wurden.

— (Abgefaßter Auswanderungsagent). Der russische Auswanderungsagent Bonkowski wurde gestern dabei abgefaßt, als er einen Trupp russischer Auswanderer von Thorn weiter spediren wollte. B. hatte in der Nacht bei Zlotterie 18 Auswanderer über die Grenze gebracht. Er ließ sich pro Kopf 3 Rubel zahlen.

— (Polizeibericht). In polizeilichen Gewahrsam wurden 3 Personen genommen.

— (Von der Weichsel). Der heutige Wasserstand betrug mittags am Windepegel der königl. Wasserbauverwaltung 3,03 Meter über Null. Das Wasser fällt weiter. Augenblicklich stehen an dem Weichselufer zwischen Brücken- und finsteren Thore 17 Kähne, um Ziegel nach Fordon und Bromberg zu laden. Auf dem Ufer lagern jetzt 1 Million Ziegeln zum Verladen und 6 Millionen sollen noch herangefahren werden, um nach Fordon und Bromberg verladen zu werden. Zum Fordoner Eisenbahnbrückenbau werden von hier 4 Millionen Ziegeln geliefert.

Mannigfaltiges.

(Drei Rädelsführer der Berliner Straßenkrawalle) vom 25. Februar standen gestern wegen Aufruhrs und Landfriedensbruch vor den Geschworenen des Berliner Landgerichts I. Es sind drei Arbeiter, welche namentlich bei der Erstürmung von Läden und Zerstörung von Eigenthum die Führerrolle spielten. Es wurden verurtheilt der Arbeiter Rhode aus Krummfließ, Kreis Flatow, zu einer Zuchthausstrafe von 4 Jahren, die zwei übrigen zu 2 resp. 3 Jahren Gefängniß.

(Zugentgleisung.) Die „Schles. Ztg." meldet aus Beuthen in Oberschlesien: Auf der Strecke von Schwientochlowitz nach Deutschlandsgrube ist vergangene Nacht ein Zug entgleist; 6 Wagen sind zertrümmert, Personen sind nicht verunglückt.

(Brandunglück.) In der Stadt Wolbrom, Gouvernement Kielce, sind durch Brandstiftung gegen 40 Häuser eingeäschert worden. Der Schaden ist bedeutend.

Telegraphische Depeschen der „Thorner Presse".

Berlin, 26. März. Die Regierung ist bereit auf die Wünsche des Abgeordnetenhauses bezüglich Abänderung der Gesetzvorlage über den Welfenfonds einzugehen. Danach wird die Regelung der Welfenfonds-Angelegenheit durch Gesetz erfolgen.

Berlin, 26. März. Dem Reichstage soll noch vor seiner Vertagung ein Nachtragsetat, betr. den Ausbau von östlichen und westlichen Bahnen zugehen. Die erste Rate beträgt 9 Millionen, der Gesammtbetrag 30 Millionen Mark.

Graz, 26. März. Die hierher einberufene sozialdemokratische Landeskonferenz ist behördlich verboten worden.

Warschau, 26. März. Die Nachricht von der Reise des Zarenpaares nach Warschau wird dementirt.

Petersburg, 26. März. Die hiesigen Zeitungen fordern energisch Maßregeln gegen angebliche preußische Spionage durch Luftballons. Preußisches Militär in Thorn rekognoscire häufig die russische Grenze mittels eines Ballon-Captiv bei elektrischem Licht.

Warschau, 26. März, 1½ Uhr nachm. Wasserstand der Weichsel heute 2,45 Meter.

Verantwortlich für die Redaktion: Oswald Knoll in Thorn.

Königsberg, 25. März. Spiritusbericht. Pro 10 000 Liter ohne pCt. Faß fest. Zufuhr 50 000 Liter. Gekündigt 30 000 Liter. Loko kontingentirt 61,00 Mk. Gd., nicht kontingentirt 41,00 Mk. Gd.

Sonntag am 27. März.
Sonnenaufgang: 5 Uhr 50 Minuten.
Sonnenuntergang: 6 Uhr 23 Minuten.

Dem „Mädchen aus der Fremde" gleich, erscheint mit jedem jungen Jahr der **Frühjahrs-Katalog des großen Versandgeschäftes Mey & Edlich Leipzig-Plagwitz.** „Und alle Herzen werden weit" bei seinem Anblick, namentlich die unserer verehrten Damenwelt; denn der eben ausgegebene, reichillustrirte Katalog bringt wieder eine Fülle überraschender Neuheiten auf dem Gebiete der Frühjahrsmoden und des Luxus, für Boudoir und Kinderstube, für Salon und Küche. Besonders reich ist auch die Auswahl in Oster-, Konfirmations- und Firmungsgeschenken. Als langjähriger treuer Familienfreund bittet der Katalog auch diesmal um freundliche Aufnahme. Wo er nicht ungerufen kommt, genügt eine einfache Postkarte an das Versandhaus Mey & Edlich Leipzig-Plagwitz, um ihn alsbald portofrei und unentgeltlich zugesandt zu erhalten.

Telegraphischer Berliner Börsenbericht.

	26. März	25. März
Tendenz der Fondsbörse: fest.		
Russische Banknoten p. Kassa	206—75	205—95
Wechsel auf Warschau kurz	206—60	205—75
Deutsche Reichsanleihe 3½ %	99—60	99—40
Preußische 4 % Konsols	106—50	106—50
Polnische Pfandbriefe 5 %	65—10	65—
Polnische Liquidationspfandbriefe	62—40	62—20
Westpreußische Pfandbriefe 3½ %	95—	94—90
Diskonto Kommandit Antheile	179—	178—40
Oesterreichische Kreditaktien	171—20	171—
Oesterreichische Banknoten	172—35	172—35
Weizen gelber: April-Mai	192—25	191—50
Mai-Juni	194—	193—50
loko in Newyork	101—	99—⅛
Roggen: loko	205—	206—
April-Mai	208—50	207—50
Mai-Juni	203—20	202—50
Juni-Juli	198—50	197—50
Rüböl: April-Mai	53—	52—80
Sept.-Oktb.	53—20	52—90
Spiritus:		
50er loko	61—70	62—70
70er loko	42—20	43—20
70er April-Mai	42—	42—50
70er August-Sept.	44—30	43—80

Diskont 3 pCt., Lombardzinsfuß 3½ pCt. resp. 4 pCt.

Bekanntmachung.

Das Zwangsversteigerungsverfahren betreffs des den Bäckermeister **Louis** u. **Martha** geb. **Fiebig-Gutzeit**schen Eheleuten gehörigen Grundstücks, Thorn Altstadt Nr. 228, ist aufgehoben und kommen daher die Termine am 28. und 30. März 1892 in Wegfall.

Thorn den 26. März 1892.

Königliches Amtsgericht.

Konkursverfahren.

In dem Konkursverfahren über das Vermögen der Gastwirth **Julius** und **Emma** geb. **Gorsch-Hennig**schen Eheleute in Thorn und zur Verhandlung über den von den Gemeinschuldnern gemachten Zwangsvergleichsvorschlag Termin auf

den 22. April 1892
vormittags 11 Uhr

vor dem Königlichen Amtsgerichte hierselbst anberaumt.

Thorn den 19. März 1892.

Zurkalowski,
Gerichtsschreiber des Königlichen Amtsgerichts.

Comenius-Feier

Montag den 28. d. M. abends 6 Uhr in der Aula des Gymnasiums.

Zu dieser aus einem **Festvortrage** des Pfarrers Herrn **Haenel** bestehenden Feier laden wir alle unsere Mitbürger und Mitbürgerinnen ergebenst ein.

Der Coppernikus-Verein für Wissenschaft und Kunst.

Oeffentliche freiwillige Auktion.

Donnerstag den 31. März 1892
vormittags 10 Uhr

werden die dem verst. Besitzer **Michael Krüger** gehörig gewesenen

Grundstücke nebst Garten u. Wiese

meistbietend in der **Concordia Mocker** verkauft werden. **Die Erben.**

Thonwaaren

zur

Emaille-Malerei

als

Teller
Vasen
Schalen
Jardinièren
Leuchter
Dosen
Aufsätze etc.

sind wieder in **großer Auswahl** vorräthig.

Anders & Co.
Brückenstr. 18.

Güter

jeder Größe und Beschaffenheit,

darunter hervorragend preiswerthe und schöne Besitzungen, eine größere Anzahl **Bank-** und **Institutsgüter**, sowie Gelegenheitskäufe in den Provinzen Ostpr., Westpr. und Posen gelegen, werden **unentgeltlich** zum Ankauf nachgewiesen. Ernstgemeinte Verkaufs-Offerten nehme noch gern entgegen.

Georg Meyer, Thorn, Gerechtestr. 6 I.

Das

Zahntechnische Atelier

von

H. Schmeichler,

Brückenstraße 40, 1 Treppe,

empfiehlt sich zur Anfertigung **künstlicher Zähne**, sowie **ganzer Gebisse, Plomben** nach neuester Art in Gold, Silber, Cement 2c. **Reparaturen jeder Art** gewissenhaft, sauber, schnell und billig.

Grabdenkmäler,

Granit und Marmor,

empfiehlt **J. Piatkiewicz,**
Bildhauer,
Coppernikusstrasse Nr. 17.

Damen-Garderobe,

sowie **Knaben- und Mädchen-Anzüge, Mäntel und Umhänge,** werden gutsitzend zu sehr billigen Preisen angefertigt **Neu Culmer Vorstadt, Konduktstr. 32** bei **Frau Marianowsky.**

---

30 Stück sehr schöne

Arbeitsochsen,

5—6 Jahre alt, 15—17 Ctr. schwer, stehen in **Katharinenflur zum Verkauf.**

Herrmann Seelig

Breitestrasse 33 THORN Breitestrasse 33

Modebazar.

Grösstes Lager in Damen-Confektion

in unübertroffen großer Auswahl

vom einfachsten bis zum elegantesten Genre.

Der Verkauf findet für sämmtliche Waaren zu streng festen Preisen statt.

Der Preis ist in deutlichen Zahlen auf jedem Artikel sichtbar.

Zu Damenkostümen empfehle ich:

Schwarzen reinwollenen Kaschmir und gemusterte Wollstoffe, 100 cm breit, p. m von **90 Pf.** an, **reinwollenen Foulé,** 100 cm breit, p. m von 1,10 Mark an, **reinwollenen Cheviot,** 100 cm. breit, p. m von 1,25 Mark an, **schwarze garantirte Seidenstoffe** p. m von 2,50 Mark an, bis zu den feinsten Qualitäten.

Zu Herrenanzügen empfehle ich:

Schwarze reinwollene Tuche und Satins, 130 und 140 cm breit, p. m 2,50, 3, 3,50, 4, 4,50, 5, 5,50, 6, 6,50, 7, 7,50, 8, 8,50, 9, und 10 Mark.

Proben und Aufträge von 20 Mark an franko.

Nichtzusagende Stoffe werden zurückgenommen und der Kaufpreis zurückgezahlt.

Otto Weber's Trauer-Magazin, Berlin W., Mohrenstraße 35.

Bei Bestellungen bitte sich auf dieses Blatt zu beziehen.

Russischer Sprachunterricht.

Vom 1. April cr. ab werde ich einen Sommerkursus in russischem Sprachunterricht gründen. Diejenigen Herren Offiziere hiesiger Garnison, welche nach beendetem Winterkursus sich in der russischen Sprache zu vervollkommnen wünschen, ersuche ich ergebenst, sich bald gefälligst bei mir melden zu wollen. Die Festsetzung der Stundenzeit resp. Bestimmung des Unterrichtslokals wird dem Ermessen der Herren Theilnehmer überlassen. Der Unterricht gründet sich hauptsächlich auf praktische Unterhaltung in russischer Sprache.

S. Streich,
Translateur der russischen Sprache.

Meldungen Thorn Ecke Bäcker- und Marienstraße

Tapeten

in den neuesten Mustern empfiehlt zu den billigsten Preisen

R. Sultz, Mauerstr. 20.

---

von Janowski,

prakt. Zahnarzt,

Thorn, Alter **Markt** (neben der Post.)

Schmiedeeiserne

Grabgitter

und Frontzäune

nach neuesten Entwürfen fertigt

Robert Tilk.

L. Basilius,

Photogr. Atelier,

Thorn, Mauerstrasse 22.

Garantirt echte

Fußboden-Bernstein-Lackfarben,

schnell und hart trocknend, zu haben à Kilo inkl. Büchse für 2,10 Mark bei

R. Sultz, Mauerstr. 20.

Mark 3300 werden zur ersten Stelle auf ein Grundstück mit Gastwirthschaft und 10 Morgen Land **gesucht.** Zu erfr. i. d. Exp. d. Ztg.

Total-Ausverkauf.

Wegen Aufgabe meines seit 1877 bestehenden

Kurz-, Weisswaaren- und Putzgeschäfts

stelle ich, anderer Unternehmungen halber, mein gesammtes Waarenlager

zu enorm billigen Preisen

zum Total-Ausverkauf.

Da mir sehr daran gelegen ist, mit dem Waarenlager so schnell als nur möglich zu räumen, so mache ich speziell Wiederverkäufer und Interessenten auf diese günstige Gelegenheit besonders aufmerksam, da sich eine derartige Gelegenheit wohl nie wieder bieten dürfte.

Als besonders preiswerth empfehle:

A. Kurzwaaren.

1000 Yard Obergarn Rolle 0,25
1000 „ Untergarn „ 0,20
Kleiderknöpfe in Jett u. Metall Dtzd. 0,10
Ankergarn 20 Grm.-Knäul 30, 40, Rolle 0,10
Blanchetts breite 0,15, schmale 0,10
1 Brief engl. Nähnadeln 0,04
1 Lage Heftgarn gebl. und ungebl. 0,05
1 Stück Gurtband pr. 8 m 0,30
1 Stück Kleiderschnur pr. 20 m 0,25
1 Stück Lamalitze pr. 10 m 0,20
Knopflochseide schwarz u. couleurt Dtzd. 0,15

B. Strumpfwaaren.

Echt schwarze Damenstrümpfe Paar 0,50
„ „ Kinderstrümpfe „ 0,25
Coul. u. schwarze Zwirnhandschuhe „ 0,20
Halbseidne Damenhandschuhe „ 0,45
Reinseidne Damenhandschuhe „ 0,75
Couleurte Ballstrümpfe „ 0,20
Couleurte Schweißsocken „ 0,25

C. Strickgarne, Häkelgarne.

Vigogne in allen Farben Zollpfd. 1,20
Estremadura, alle Nummern vorräthig, Pfd. von 1,50 an,
Estremadura v. Hauschild, unter Fabrikpreis,
Farb. Baumwolle à Pfd. 1,00, 1,10, 1,30, 1,50
Zephirwolle, schwarz, Lage 0,10
Mohairwolle, schwarz, „ 0,15
Melirte Strickwolle Prima 16er Pfd. 2,00
Couleurte Strickwollen Zollpfd. 2,25
Prima Rockwollen „ 3,00

D. Futter- und Besatzstoffe.

Futtergaze in schwarz, weiß, grau, Elle 0,10
Rockfutter, Prima, „ 0,15
Taillenköper „ 0,25
Stoßkamelott, Prima Qualität, Elle 0,30
Shirting, Chiffons „ 0,10
0,15, 0,20, 0,25 0,30.
Couleurte Peluche Elle 1,20
Couleurte Besatzatlasse m von 0,65 an.

E. Weißwaaren und Putz.

Strohhüte für Damen in schwarz und weiß à jour Geflecht, Stück 0,50
Reizende Blumenbouquets, „ 0,30
Elegante Blumenhütchen, „ 1,50
Hut- und Linonfaçons, „ 0,20, 0,30
Garnirbänder, schott. Farben, m 0,25
Federn, in schwarz u. crême-farbig zu 0,30, 0,50, 0,75, 1,00, 1,50
Leinene Herrenkragen, 4fach, Dtzd. 3,00
Manchetten, Prima, Paar 0,40, 0,50
Leinene Chemisetts, Stück 0,50, 0,75
Normalhemden, Sommertricot, „ 1,00, 1,50
Elegante Westenschlipse, „ 0,25, 0,40
Elegante Regattaschleifen, „ 0,40, 0,50
Edison-Cravatten, „ 0,45
Uhrfeder-Corsets, à Stück 1,00, 1,50, 2,00
Gummi- und Universalwäsche, auffallend billig,
Gestickte Kinderlätzchen, à St. 0,10, 0,20, 0,30
Hochelegante Damen-Schleifen, „ 0,50, 0,75, 1,00
Regenschirme mit eleg. Stöcken, „ 2,00, 2,50, 3,00
Tricottaillen, in schwarz und coul. à Stck. 1,50, 2,00, 3,00, 4,00
Tricotkleidchen, „ 1,50, 2,00, 3,00, 4,00
Couleurte Damen-Fantasieschürzen, „ 0,25, 0,50, 1,00, 1,50
Knabenhüte, feinstes Strohgeflecht, à Stck. 0,40, 0,75
Sonnenschirme in Zanella, „ 1,00
„ gemustert „ 1,50 u. 2,50
„ ½ Seide gestr. „ 2,50 u. 4,50
„ reine Seide „ 5,00 u. 10,00

Die Laden- und Gas-Einrichtung ist billig zu haben, auch bin ich gern bereit, mein Geschäft im ganzen zu verkaufen.

Achtungsvoll

Julius Gembicki,
Breitestraße 31.

Schützenhaus.

Sonntag den 27. März cr.:

Großes Streich-Concert

von der Kapelle des Infantr.-Regts. v. Borcke (4. Pomm.) Nr. 21.

Anfang 7½ Uhr. Entree 25 Pf.

Müller,
Königl. Militär-Musikdirigent.

Victoria-Theater

Sonntag den 27. März 1892:

Eröffnungs-Vorstellung

des Dresdner Gesammt-Gastspiels unter Leitung von Fräulein **Adelheid Bernhardt** aus Dresden.

Gastspiel der **Königl. Hofschauspielerin Frl. Henr. Masson** aus Dresden.

Novität! Novität!

Die beiden Leonoren,

Lustspiel in 4 Akten von P. Lindau.

Anfang 8, Kassenöffnung 7½ Uhr.

Preise der Plätze:

Loge 2,50 Mk., I. Parquet, Reihe 1—8. 2,50 Mk., II. Parquet 1,75 Mk., Sperrsitz 1 Mk., Stehplatz 75 Pf., Gallerie 30 Pf.

Die vorher bestellten Plätze müssen bis spätestens 12 Uhr abgeholt werden.

Von-**Umtausch** und **Billetverkauf** bis abends 6 Uhr bei Herrn **Duszynski** und an der Abendkasse von 7½ Uhr an.

Montag den 28. März 1892:

Marie und Magdalena,

Schauspiel in 5 Akten von P. Lindau.

Marie: **Clara Seldburg**
Laurentius: **M. Freiburg**

Geschäftsverlegung.

Meinen geehrten Kunden mache ich die ergebenste Anzeige, daß ich mein **Schuhwaaren-Geschäft** in die

Culmerstraße 12

gegenüber **Hemplers Hotel** verlegt habe. Ich offerire von jetzt ab nur unter meiner persönlichen Leitung gefertigte

Damen-, Herren-, Kinder-Schuhe und Stiefeln

zu sehr billigen Preisen.

Bestellungen nach Maß sowie Reparaturen werden schnell und sauber ausgeführt.

F. Osmanski,
Schuhmachermeister.

Für Zahnleidende!

Schmerzlose Zahnoperationen, künstliche Zähne und Plomben.

Spezialität: **Goldfüllungen.**

Grün, in Belgien approb., **Breitestraße.**

Zur **sauberen Arbeitsausführung aller Artikel** der

Wäscheconfektion

als: **Hemden, Schürzen** 2c. sowie auch **Taillenzuschnitt,** alles nach der neuesten und preisgekrönten Technik des unfehlbaren **Gutsitzens,** empfiehlt sich

M. Conradt, Directrice,
Gerberstraße 13/15, Hinterhaus 1 Tr.

Die Schönfärberei, Presserei und chem. Reinigungsanstalt

von

Max Radzio, Baderstraße Nr. 4,

empfiehlt sich zum **Färben, Reinigen** und auf Wunsch auch **Ausbessern sämmtlicher Damen- und Herren-Garderoben, Ballroben u. s. w.**

Heute Sonnabend Abend
von 6 Uhr ab:

Frische Grütz-, Blut- und Leberwurst

empfiehlt **Benj. Rudolph.**

Wohnungen,

3 Zimmer, helle Küche und Zubehör zu vermiethen Mauerstraße 36.

W. Hoehle.

Die **Kellerräumlichkeiten** in unserem Hause Nr. 87, in welchen eine Weinhandlung und in den letzten Jahren ein Bierverlagsgeschäft mit gutem Erfolg betrieben wird, sind von sofort zu vermiethen.

C. B. Dietrich & Sohn.

Die **1. Etage** von 5 Zim. nebst Zubeh. v. 1. April z. verm. **J. Sellner,** Gerechtestr.

Ein möblirtes Zimmer von sofort zu verm. **Culmerstr. 15,** 1 Tr. nach vorn.

Bromberger Vorstadt Schulstraße Nr. 20 ist die **2. Etage,** 6 Zimmer 2c., z. v.

Eine **Wohnung** mit 3 Zim. u. Zub., Vorgart. u. n. Veranda in Mocker 4 u. mehrere **kl. Wohn.** m. Kartoffelland in Mocker 19 vom 1. April zu vermiethen.

Block-Schönwalde.

Hierzu Beilage und illustrirtes Unterhaltungsblatt.

Druck und Verlag von C. Dombrowski in Thorn.

Beilage zu Nr. 74 der „Thorner Presse".

Sonntag den 27. März 1892.

Das Veilchen.

Von Frank Heinrich.

(Nachdruck verboten.)

Mit den ersten warmen Sonnenstrahlen, welche jetzt nach des Winters Härte endlich die Natur zu vollem Leben erwachen lassen, tritt uns als lieblichster Bote des neuen Frühlings der Erde das bescheidenste und doch reizendste Kind ihrer Flora, das Veilchen, entgegen. Es hieße nun thatsächlich „Veilchen in den Frühling tragen", wollten wir hier noch ein besonderes Lob der reizenden Blume anstimmen; von Anbeginn der Kultur an hat man Farbe, Duft und Lieblichkeit der Form an ihm bewundert; besonders im alten Griechenland, der ersten Kulturstätte alles Schönen, nimmt es eine hervorragende Stelle ein Der hervorragende Blütenschmuck der Akropolis, der Burg des alten Athen, bestand aus Veilchen, die einem Meere gleich ihre Mauern umkränzten und Pallas Athene wird in der Ilias häufig die „veilchenäugige" genannt. Im alten Rom schon galt die Pflanze als ein Sinnbild der Bescheidenheit, und Jugend und Schönheit des Mädchenthums nahmen es hervorragend zu ihrem Schmuck, ein Brauch, der sich bis in die Jetztzeit hinein erhalten hat, ebenso wie auch heute noch selbst gekrönte Häupter sich zu rückhaltlosen Verehrern des einfachen, schlichten Blümchens bekannt haben. Kaiserin Eugenie besaß diese Vorliebe, und die große Freude, die ein Strauß der blauen duftigen Blüten dem großen Dulder auf dem deutschen Kaiserthron bereitete, ist uns ja leider nur zu lebhaft noch in Erinnerung. Am innigsten aber ist die Blume mit dem Volksleben verwachsen. Gegenstand unzähliger alter Lieder, die der Volksmund gesungen und die Volksseele geschaffen, ist es ebenso oft auch in den Liedern unserer größten Dichter verherrlicht worden, und unsterbliche Komponisten haben in reizenden Melodien seiner bildlichen Bedeutung oft hinreißenden Ausdruck verliehen. Am weitesten aber hat sich in unserer praktischen Zeit die Industrie mit der Pflanze beschäftigt und die größten aller Vortheile aus ihr gewonnen. Gartenkunst und Parfümerie stehen hier obenan. Die Gartenkunst hat eine gradezu unendliche Menge von Arten aus der Grundform des Blümchens gezogen, zahlreich aber sind auch die verschiedenen natürlichen Arten der Pflanze an sich schon. Diejenige Species, welche sich uns heute am meisten zeigt und welcher wir, wenn nach dem schmelzenden Schnee die ersten Blätterknospen an Baum und Strauch ihre Ketten sprengen, in unseren Laubwäldern am häufigsten begegnen, wenn sie die blauen Köpfchen leise aus dem schwellenden Moose emporstrecken, sind zunächst die „Wunderveilchen"; sie zeigen die hellere, röthlichblaue Farbe und besitzen den köstlichsten und am stärksten hervortretenden Duft unter allen Varietäten der Gattung. Sie künstlich zu ziehen ist noch nicht gelungen, und alle Versuche, sie in Wärmhäusern dauernd zu entwickeln, waren vergeblich; sie blühen wohl, ihr in der Natur aber regerer, balsamischer Wohlgeruch schwindet bei der künstlichen Zucht. Weitaus besser zeigt sich die gewöhnlichste und am häufigsten auftretende Form, das „Märzveilchen" Es erscheint gleichzeitig mit dem Wunderveilchen, ist aber in bedeutend größerer Zahl vertreten, entwickelt den gleichen, jedoch weit weniger intensiven Duft, beherrscht namentlich um die Fastzeit den Blumenmarkt vollständig und eignet sich im Gegensatz zu dem „Wunderveilchen" auch recht gut zur Treibkultur. Freilich geht auch ihm bei der künstlichen Zucht ein Theil des Duftes verloren. Die allzusehr auf Massenproduktion drängende künstliche Zucht hat meist nur die Form, nicht aber den „Geist" des Blümchens erhalten, und es bleibt geruchlos, wenn nicht der erfinderische Spekulationsgeist der Industrie auch hierfür einen Ausweg findet. In neuerer Zeit werden nämlich in jenen — man kann es fast sagen! — „Blumenfabriken", welche in Berlin, Paris, London 2c. die kleinen Sträußchen für den Verkauf auf den Straßen verfertigen, die eben geschnittenen Blüten in Wasser gelegt, das mit dem Parfum der Blüte versetzt ist. Sie nehmen hierdurch wenigstens einen flüchtigen Hauch jenen Duftes an, der ihnen so eigenthümlich ist; meist erweist er sich jedoch als gar zu „flüchtig". Ungeheure Quantitäten der Pflanze werden durch dieses künstliche Treiben hervorgebracht, und die Gärtnereien der Großstädte sowohl wie die hervorragenden Blumenstädte, unter denen für Deutschland Erfurt obenan steht, haben speciell zur Züchtung des Veilchens eigene, oft geradezu riesenhafte Treibhäuser angelegt, welche die Blume während des ganzen Winters hervorbringen. Am besten für diese Massenerzeugung geeignet haben sich die russischen und italienischen Veilchen erwiesen, die deshalb in der Handelssprache auch den Specialnamen „Treibveilchen" erhalten haben. Andererseits hat freilich auch die Gartenzucht, welche sich die Veredelung der Blüte zur Aufgabe macht, aus dem an sich so einfachen Blümchen Specialarten von hervorragender Pracht gezeitigt, und sowohl in der Bouquetbinderei wie in der Gartenkunst an sich, in der Anlage von Beeten künstlerischen Stiles haben diese Varietäten eine ganz hervorragende Bedeutung gewonnen. Die gewaltigste Bedeutung aber hat die Parfümerie für die Kultur des Veilchens erlangt. Das Bestreben, Wohlgerüche herzustellen, ist ein auch bereits in den ersten Kulturstadien hervortretendes. Das Einbalsamiren im alten Egypten ist z. B. bezeichnend dafür. Die Kunst aber, natürlich vorhandene Wohlgerüche dauerud festzuhalten, ist eine Errungenschaft der modernen Zeit mit ihren gewaltigen Erfolgen auf dem Gebiete der Chemie, und neben der Rose ist das Veilchen diejenige Pflanze, deren sich die producirende Chemie am meisten bemächtigt hat. Es war ganz natürlich, daß sich das Bestreben äußerte, diesen nächst der Rose sicherlich am meisten sympathischen Duft festzuhalten und namentlich französische Fabriken hierin stehen obenan. Mit Bezug auf das Veilchen ist es besonders Paris, welches in der Garnirung des prächtigsten Duftes die besten Resultate erreichte. Derartige Fabriken aber verbrauchen Millionen und abermals Millionen von Blüthen, um ihnen unter gewaltigem Druck jenen „besonderen Saft" auszupressen, welcher den balsamischen Duft enthält, und ihn unter Fixirung durch Alkohol in all seiner Eigenart dauernd zu bewahren. Seine industrielle Massenverwendung erfährt dieser Extrakt wiederum namentlich in neuester Zeit zur Belebung der künstlichen Veilchen, welche als Specialzweig des gewaltigen Industriegebietes, das sich mit der Anfertigung künstlicher Blumen beschäftigt, zu ihrer Anfertigung ein Massenaufgebot von Arbeiterinnen erfordert, die so dauernd Lohn und Brot finden. Und wenn man nun die gewaltige Zahl von Verwendungen in Betracht zieht, welche die Ausnutzung der Pflanze gewährt von der unter der Last des Alters wankenden Frau an, die das Blümchen beim ersten Frühlingssonnenstrahl im Walde sucht, um es zum Strauße gebunden für ein paar Pfennige zu verkaufen, bis zu dem mächtigen Heer von Arbeiterinnen, das die moderne Industrie aufwendet zur Verwerthung der Blume, so stellt diese einen nach Millionen zählenden Nutzen dar und diesen Nutzen schafft in all seiner Einfachheit — das bescheidene Veilchen. —

Mannigfaltiges.

(Ueber eine Entführungsgeschichte), deren Schlußszene sich am Mittwoch Abend in einem Berliner Hotel abspielte, wird folgendes gemeldet. Am Montag, den 14. d. M. abends, traf mit der Stettiner Bahn in dem erwähnten Hotel ein junges Paar ein, das sich als Dr. B. und Frau aus Greifswald in das Fremdenbuch eintrug und für einige Tage ein Zimmer miethete. Das junge Ehepaar lebte sehr zurückgezogen, ging fast garnicht aus und ließ sich das Essen nach dem Zimmer hinauftragen. Am Mittwoch gegen Abend traf in demselben Hotel ein Herr ein, welcher sich sofort nach seiner Ankunft das Fremdenbuch vorlegen ließ und wenige Minuten darauf dem Dr. B.'schen Ehepaar einen Besuch abstattete. Eine Viertelstunde später verließ der Arzt aus Greifswald nach Zahlung seiner Zeche das Gasthaus und bald darauf stieg auch die schluchzende „Gattin" desselben, gefolgt von dem Neuankömmling, die Treppe hinab, um sofort die Rückfahrt nach der pommerschen Universitätsstadt anzutreten. Die junge Dame ist die Gattin eines angesehenen Kaufmannes aus Stettin, die sich, weil sie leidend ist, zur klinischen Behandlung nach Greifswald begeben hatte, wo sie bei ihrem Schwager, einem Restaurateur, wohnte. Bei dem letzteren lernte die junge Frau einen Arzt kennen, mit welchem sie ein Liebesverhältniß anknüpfte, welches schließlich das Pärchen zu einem romantischen Ausflug nach Berlin, und eventuell von da aus via Hamburg nach Newyork veranlaßte. Ihrem Schwager schrieb die Flüchtende, daß sie ihren Gatten nicht mehr liebe und daß man sich keine Mühe mehr geben möge, sie aufzusuchen, eine Bitte, die der Restaurateur im Interesse seines Bruders nicht berücksichtigen konnte; er suchte das Hotel auf, welches von vielen Pommern während ihres Aufenthalts in Berlin benutzt wird, und fand hier richtig das Pärchen.

(Pietro Mascagni) hat seine dritte Oper, „Die Rantzau" vollendet. Dieselbe wird zum ersten Male im November dieses Jahres im Pagliano-Theater zu Florenz zur Aufführung gelangen. Mascagni komponirt bereits eine neue Oper, welche den Titel führt „Radcliff", und welcher das einaktige Drama gleicheu Namens von Heinrich Heine zu Grunde liegt.

(Ein Pariser Mittagessen) schildert der „Kosmos" ungemein appetitlich: Die Einleitung bildet ein Wermut, dessen Wohlgeschmack durch einen Zusatz von Schwefelsäure erhöht wird; darauf kommt die Tapiokasuppe, bereitet aus Kartoffelmehl mit etwas Kupferzusatz; die Butter des Nebengerichts ist aus mit Blei gefärbtem Kalbsfett hergestellt. Dem Braten ist aus Salpeter ein pikanter Geschmack verliehen, der Salat mit Vitriolessig gewürzt. Die grünen Erbsen, allzu grün, riechen nach dem Kupfer, mit dem sie so schön grün gefärbt sind. Zum Nachtisch labt eine Creme von Chokolade, bestehend aus Holzzucker, rothem Quecksilberoxyd und Ockererde. Als Kaffee wird eine Mischung gereicht, die neben anderen ungewöhnlichen Dingen Sägemehl von Magahoniholz und Gerstenzucker enthält; den Beschluß macht ein Gläschen „Kirsch" mit Blausäure. Nach so einem pikanten Mahl bekommt der Pariser einen Riesendurst, zu dessen Stillung er einheimisches Bier trinkt. Dieses französische Bier ist ein Gebräu aus Mohnköpfen, Hollunder, Belladonna, Stechapfel, Gerberloh und Pikrinsäure. Prosit Mahlzeit!

(Ueber jüdische Neger) schreibt die „Südafrik. Ztg." in ihrer Nummer vom 17. v. M. folgendes: In Ostindien giebt es verhältnißmäßig die wenigsten Israeliten, deshalb sind eine um so größere Merkwürdigkeit die schwarzen oder Negerjugen in Cochin und Malachery in der Provinz Malabar, während die weißen Juden daselbst nur einige hundert Familien stark arm und herunter gekommen sind, zählen ihre schwarzen Glaubensgenossen gegen 2000 Familien und sind durchweg geachtete Handwerksleute. Ihre Gärten und Felder lassen sie von H ndus bebauen. Die heilige Schri t lesen sie im Hebräischen, doch haben sie anch eine indische Uebersetzung. Nach der Meinung der weißen Juden stammen ihre schwarzeu Glaubensgenossen von Negersklaven ab, die von ihren Vorfahren gekauft und zum Judenthum bekehrt wurden, worauf man ihnen die Freiheit schenkte. Dagegen behaupten die schwarzen Israeliten, daß sie Nachkommen jener Kinder Judas seien, die nach der babylonischen Gefangenschaft nach Indien gebracht wurden und nicht mit denen nach Juda zurückkehrten, die sich dahin begaben, um den zweiten Tempel zu bauen. Sie zeigen auch inderthat nicht den eigentlichen Neger-Typus, sondern sind nur tief schwarzbraun wie die indischen Eingeborenen, mit denen sie aber sonst keine Aehnlichkeit haben.

(Ein russisches Broterzeugungsverfahren.) Eine Petersburger Zeitschrift bringt die Beschreibung einer Brotbäckerei jener Stadt, in welcher Brot aus Roggenkörner erzeugt wird, die niemals in einer Mühle — in dem gewöhnlichen Sinne des Wortes — vermahlen wurden. Die Bäckerei hat gegenwärtig eine Leistungsfähigkeit von 200 Pud (3240 kg) auf den Tag, d. h. sie kann dieses Gewicht an Rohmaterial in Brot umwandeln. Das Verfahren ist eine Erfindung der Herren Golovine, welche auch die Besitzer der Patente der zur Ausführung dieses Verfahrens nöthigen Maschinen sind. Der Roggen wird vor allem von den anhaftenden Unreinigkeiten und fremden Bestandtheilen in einem Trieur gereinigt, von wo er in einen Wasserbehälter geleitet wird, in welchem er mit einem aus Holz gefertigten Rührer durchgearbeitet wird. Von diesem Behälter gelangt dann der Roggen durch zvei oder drei andere ähnlicher Konstruktion. Nachdem er den letzten Behälter verlassen, kommt er in einem Desintegrator. Der Apparat ist mit einer Art Rolle versehen, an welcher 480 kurze, starke und doch stumpfe Klingen befestigt sind In diesem Desintegrator wird das Korn, welches bereits eine bedeutende Menge Wasser aufgesaugt hat, zu einer feinen Masse umgedwandelt. Die teigige Masse verläßt den Apparat in der Form länglicher Laibe und wird in die Knetvorrichtung geleitet, wo der Masse die Hefe zugesetzt wird. Nachdem sie ordentlich durchgeknetet ist, wird sie in einem eigenen Behälter sechs Stunden hindurch gähren gelassen. Die einzige Handarbeit besteht in der Herstellung der Laibe, doch soll auch diese Operation in nächster Zeit mittels einer Maschine ausgeführt werden. Nachdem die Laibe geformt sind, werden sie mittels eines kleinen Schienenstranges zum Ofen geführt und dort gebacken. Das nach diesem Verfahren hergestellte Brot soll einen angenehmen Geschmack besitzen.

Für die Redaktion verantwortlich: Oswald Knoll in Thorn.

Polizeiliche Bekanntmachung.

Nachstehende

Oeffentliche Aufforderung.

Die diesjährigen **Frühjahrs-Kontrol-Versammlungen** in Thorn finden statt:

am 6. April vormittags 9 Uhr für die Land- und Seewehrleute I. Aufgebots
am 7. April vormittags 9 Uhr für die Reservisten
am 8. April vormittags 9 Uhr für die Ersatzreservisten
} der Land-bevölkerung.

Am. 9. April vormittags 9 Uhr für die Reservisten vom Buchstaben A bis einschließlich K
am 11. April vormittags 9 Uhr für die Reservisten vom Buchstaben L bis einschließlich Z
am 12. April vormittags 9 Uhr für die Land- und Seewehrleute I. Aufgebots
am 13. April vormittags 9 Uhr für die Ersatzreservisten
} der Stadt-bevölkerung.

Die Kontrol-Versammlungen in Thorn finden in dem Exerzierhause auf der Culmer Esplanade statt.

Zu den Kontrol-Versammlungen haben zu erscheinen:

1. Die Offiziere und die im Offizierrange stehenden Militärärzte der Reserve und Landwehr I. Aufgebots,
2. sämmtliche Reservisten,
3. die zur Disposition der Truppentheile beurlaubten Mannschaften,
4. die zur Disposition der Ersatzbehörden entlassenen Mannschaften,
5. sämmtliche geübte und nicht geübte Ersatzreservisten,
6. die Wehrleute I. Aufgebots.

Ausgenommen von den Wehrleuten I. Aufgebots sind diejenigen, welche in der Zeit vom 1. April bis 30. September 1880 eingetreten, und welche, soweit sie nicht mit Nachdienen bestraft sind, behufs Ueberführung zur Landwehr II. Aufgebots zu den Herbst-Kontrol-Versammlungen zu erscheinen haben.

Mannschaften, deren Gewerbe längeres Reisen mit sich bringt, insbesondere Schiffer, Flößer 2c. sind verpflichtet, wenn sie den Kontrol-Versammlungen nicht beiwohnen können, bis zum 15. April d. Js. dem betreffenden Haupt-Meldeamt oder Meldeamt des Bezirks-Kommandos ihren zeitigen Aufenthaltsort anzuzeigen, damit das Bezirks-Kommando auf diese Weise Kenntniß von ihrer Existenz erhält.

Sämmtliche Mannschaften haben ihre Militärpapiere mitzubringen.

Befreiungen von den Kontrol-Versammlungen können nur durch das Bezirks-Kommando ertheilt werden.

In Krankheits- oder sonstigen plötzlich eintretenden dringenden Fällen, welche durch die Ortspolizei-Behörden (bei Beamten durch ihre vorgesetzte Zivilbehörde) bescheinigt werden müssen, ist die Entbindung von der Beiwohnung der Kontrol-Versammlung rechtzeitig bei dem betreffenden Haupt-Meldeamt oder Meldeamt zu beantragen.

Wer so unvorhergesehen von der Theilnahme an der Kontrol-Versammlung abgehalten wird, daß ein Befreiungsgesuch nicht mehr rechtzeitig eingereicht werden kann, muß spätestens bei Beginn der Kontrol-Versammlung eine Bescheinigung der Orts- oder Polizeibehörde vorlegen, welche den Behinderungsgrund genau darlegt.

Später eingereichte Atteste können in der Regel als genügende Entschuldigung nicht angesehen werden.

Wer in Folge verspäteter Eingabe auf sein Dispensationsgesuch bis zur Kontrol-Versammlung noch keinen Bescheid erhalten haben sollte, hat zu der Versammlung zu erscheinen.

Es wird daher im eigenen Interesse darauf hingewiesen, etwaige nothwendige Befreiungsgesuche möglichst früh zur Vorlage zu bringen. Im Uebrigen wird auf genaue Befolgung aller in dem Militärpaß vorgedruckten Bestimmungen hingewiesen.

Thorn den 23. Februar 1892.

Königliches Bezirks-Kommando.

wird hierdurch zur allgemeinen Kenntniß gebracht.

Thorn den 1. März 1892.

Die Polizei-Verwaltung.

Bekanntmachung,
betreffend die Einschulung der schulpflichtig werdenden Kinder zum Ostertermin.

Wir bringen hiermit zur öffentlichen Kenntniß, daß nach den bestehenden gesetzlichen Bestimmungen jetzt zum bevorstehenden Ostertermin diejenigen Kinder als schulpflichtig zur Einschulung gelangen müssen, welche das 6. Lebensjahr vollendet haben **oder doch bis zum 30. Juni 1892 vollenden werden.**

Wir ersuchen die Eltern und Vormünder solcher Kinder, die Einschulung derselben **lgeich nach Ostern** und zwar am Mittwoch veranlassen zu wollen, **weil sonst zwangsweise Einschulung erfolgen müßte.**

Thorn den 11. März 1892.

Die Schuldeputation.

Bekanntmachung.

Die städtischen Abholzungsländereien bei Fort IV zwischen den Militärschießständen und der Culmer-Chaussee mit einer Fläche von 530 Hektar sollen am **Sonnabend den 9. April d. Js.** an Ort und Stelle meistbietend zur landwirthschaftlichen Nutzung auf ein bezw. mehrere Jahre verpachtet werden. **Versammlungsort Vormittag 10 Uhr am Chausseehaus der Culmer Chaussee.**

Es wird beabsichtigt, den zwischen den Schießständen und dem Fort IV nach Barbarken sich hinziehenden Höhenzug gelegenen Theil von 207 Hektar in einem Lose und den östlichen an die Culmer-Chaussee grenzenden Theil in 15 Parzellen von 8—35 Hektar auszubieten, jedoch wird auf Wunsch eventl. auch eine anderweitige Zusammenlegung oder Trennung der Lose vorgenommen werden.

Der Parzelleneintheilungsplan und die Verpachtungsbedingungen sind beim Förster **Hardt** in Barbarken sowie im Bureau I des Rathhauses zur Einsicht ausgelegt und können von letzterem auch abschriftlich gegen Erstattung der Copialien bezogen werden.

Nähere Auskunft über Lage 2c. giebt an Ort und Stelle Herr Förster **Hardt**-Barbarken, im übrigen Herr Oberförster **Bæhr** hierselbst, welch letzterer auch schon vorher etwaige schriftliche Angebote entgegennimmt.

Thorn den 10. März 1892.

Der Magistrat.

Polizeiliche Bekanntmachung.

Es wird hiermit zur allgemeinen Kenntniß gebracht, daß der **Wohnungswechsel** am **1.** und der **Dienstwechsel** am **16. April d. Js.** stattfindet. Hierbei bringen wir die Polizeiverordnung des Herrn Regierungspräsidenten zu Marienwerder vom 17. Dezember 1886 in Erinnerung, wonach jede Wohnungsveränderung innerhalb drei Tagen auf unserem Meldeamt gemeldet werden muß. Zuwiderhandlungen unterliegen einer Geldstrafe bis zu 30 Mark ev. verhältnißmäßiger Haft.

Thorn den 22. März 1892.

Die Polizeiverwaltung.

Druck und Verlag von C. Dombrowski in Thorn.